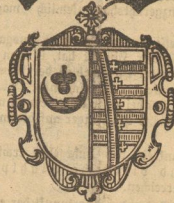


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Kotta, Kubalt, Uterly, Gommel und Galdy M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopfszeile oder deren Raum Pfg. die
Aegepaltene Restzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 750 M., frei Haus 765 M., durch die Post einschließlich Bestellgeb. 761 M. Anzeigen: Zeit-Zeile 30 M., Auswärtige 40 M. Restzeile 70 M.

Nr. 34.

Remberg, Sonnabend, den 28. April 1923.

25. Jahrg

Jagdverpachtung.

Die Jagdbankung im Stadtfisch „Opin“ (326 ha) soll
Freitag, den 11. Mai, abends 6 Uhr im Ratssaal zu Remberg
auf 6 Jahre verpachtet werden (24. 6. 1923 bis 23. 6. 1929).
Die Pachthöhe sind in Holzmengen abzugeben. Die Aus-
wahl unter den 3 Bestbietenden bleibt vorbehalten.
Remberg, den 26. April 1923

Der Magistrat.

Umlagefleie

gelaugt am **Mittwoch, den 2. Mai, vormittags**, an
umlagepflichtige Sandwirte in geringeren Mengen zur Ver-
teilung bei dem Kaufmann Wergemein hier.
Preis für 50 kg 5200 Mark.

Der Magistrat.

Die diesjährigen

Impfungen

sind **Freitag, den 4. Mai 1923**, im Gasthause zur
Weintraube statt und zwar
für **Echtimpfungen** nachmittags 1/3 Uhr
für **Wiederimpfungen** 1/4 "

Die Nachschau

sind am **Sonnabend, den 12. Mai**, für **Echtimpfungen**
um 1/3 Uhr, für **Wiederimpfungen** um 3 Uhr nachmittags in
demselben Lokale statt.

Die Polizeiverwaltung.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 14. Juni
1921 ist das

Betreten der Feldfluren

außerhalb der öffentlichen Gemeindegrenze in den Monaten
Mai, Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der
Dunkelheit, spätestens von 9 Uhr abends an bis zum Tages-
anbruch, frühestens 4 Uhr, und in den übrigen Monaten
spätestens von 8 Uhr abends bis zum Tagesanbruch, frühestens
5 Uhr, verboten.

Annahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis
der Polizeiverwaltung zulässig.

Jede Verletzung der vorstehenden Bestimmung wird mit
Geld, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.
Remberg, den 26. April 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Die Kammereikasse und Stenerereinnahme

sind **Montag den 30. April 1923** wegen dringen-
der Abrechnungsarbeiten geschlossen.
Remberg, den 27. April 1923.

Der Magistrat.

26. 4. Dollar amtlich 28 875.— G.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 27. April.

* Die beiden vom Lehrverein veranstalteten Konzert- und
Theaterabende brachten eine Einnahme von 683200 Mark.
Die Unkosten deckt der Verein durch eine dritte Aufführung
in Bergwitz decken zu können. Da das Geld im befestigten
Gebiete kaum die Hälfte an Kaufkraft besitzt, wird beabsichtigt,
hier Nahrungsmittel und Mehl dafür zu kaufen.

* **Goldene Hochzeit.** Der von hier stammende, jetzt in
Wittenberg bei Senau wohnende Privatmann Ernst Grubel
feierte am 17. April des Fest der goldenen Hochzeit im Kreise
seiner Kinder und Kindeskinder feierlich. Die Einsegnung des
Jahrespaars (78 bzw. 72 Jahre alt), welches sich noch einer
ganz besonderen Freude erfreut, fand in der Kirche statt.

* **Bannerweihe.** Der Gesangsverein „Arbeiter-Sängers-
chor“ begeht am Sonntag, den 29. April, seine Bannerweihe.
Wir verweisen auf das in der heutigen Nummer abgedruckte
Festprogramm. Hoffentlich zeigt der Wettergott ein freund-
liches Gesicht, damit das Fest und besonders der im Freien
sich abwickelnde Teil einen ungehinderten Verlauf nehmen kann.
Außer auswärtigen Vereinen wird sich auch der hiesige Kantorei-
Männer-Gesangsverein beteiligen.

* Die Zeit fröhlicher Wanderungen ist nun wieder
gekommen, und Familien und Vereine rüsten sich, hinaus-
zugehen in die neuerwachte Natur. Die Welt wird schöner
mit jedem Tag, kann man jetzt wieder singen und lachen. Es
leimt und sproßt in Wald und Flur. Aber wie viele, die
sich ihre Schritte ins Freie legen, verstreuen sich durch
Verachtung der Natur durch Abreisen des Frühlings-
schmades, an dem sich alle erkennen wollen. Wägen darum
alle frohen Wanderer die Maßnung beherzigen: Schon ist
die Natur.

* Der Wert der Zeitung. Im Stabverordnetenkollegium
zu Buchholz erklärte Bürgermeister Schimpf, daß die Ver-
öffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen an den Aufschlag-
tafeln keine Verbilligung gegenüber der Veröffentlichung in
der Zeitung bedeute, daß vielmehr dadurch das Bekannt-
machungsziel bedeutend verzerret werde. Eine Bekannt-
machung in der Zeitung bietet die Gewähr, daß sie zur Kennt-
nis der Öffentlichkeit komme. Es bleibe die Tatsache bestehen,
daß die Zeitung gelesen werde, selbst wenn dies von mehreren
Familien gemeinsam geschehe.

* **Abrechnung beim Steuerabzug.** Das Finanzamt
schreibt uns: Nach der Abrechnungsüberordnung vom 31. März
1923 sind die im Wege des Steuerabzugs vom Arbeitslohn
einzubehaltenden Beträge künftig auf die wöchentlichen zehn
Mark nach unten abzurunden. Dies gilt ohne Rücksicht auf
die Lohnzahlungsperiode (Tagelohn, Wochenlohn usw.)

* **Einheitssturzschritt.** Bei der letzten Regierungskonferenz
in der Frage der Einheitssturzschritt, Ende Januar d. J., war
der von den Sachverständigen aufgestellte Entwurf vom Oktober
v. J. verworfen und in Aussicht genommen worden, auf den
Entwurf vom Juli v. J. zurückzugehen. Seine nochmalige
Bearbeitung sollte einer einzelnen Person übertragen werden.
Das bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus hat
jetzt erklärt, daß es sich an weiteren Verhandlungen nicht mehr
beteiligen will und hat dies damit begründet, daß von teuren
Verhandlungen daran bestanden werde, der Zulienntum müsse nach
der Seite der letzten Erbbarkeit und größtenteils

hin umgearbeitet werden, was im wesentlichen auf eine Ein-
führung des Systems Stolze-Schrey hinausläuft. Darin
liegt eine, wenn auch wohl ungewollte Anerkennung der Vor-
züge des Systems Stolze-Schrey. Die Verhandlungen über
eine Einheitssturzschritt sind nach dieser Abgabe Bayerns ge-
schlossen.

* **Befreiung von der Wohnungsbanabgabe.** Durch
einige Zeitungen ging die Mitteilung, daß Kriegsbeschädigte,
Kriegeshinterbliebene und Sozialrentner von der Wohnungs-
banabgabe befreit sein sollen. Es muß darauf hingewiesen
werden, daß diese Befreiung nur für solche Kriegsbeschädigte
und Kriegeshinterbliebene in Betracht kommt, die dauernde
Lebenszuschüsse auf Grund des Gesetzes über Lebens-
zuschüssen für Militärentner erhalten. Demnach trifft diese
Befreiung nur etwa 5 Prozent der Kriegsbeschädigten und
50 Prozent der Kriegeshinterbliebenen. Rentenempfänger der
Invaliden- und Angefalltenversicherung sind von der Woh-
nungsbanabgabe nur befreit, wenn sie Unterstützung nach
dem Gesetz über Lebenszuschüssen zur Unterstützung von
Rentenempfängern der Invaliden- und Angefalltenversicherung
beziehen.

Gifenberg, 23. April. (Die „freie“ und die christliche
Schweizer.) Nachdem der Gemeinderat beschlossen hatte, eine
freie Schweizer anzustellen, wird das Mutterrecht im Gifenach
seine beiden Schwefel zurückziehen, weil es nicht davor
kann, daß Klassen- und Parteigenossen in die christliche
Liebesbrüderlichkeit getragen werden. Es wird diesen Schritt aus-
führen, denn der Gemeinderat hat es abgelehnt, seinen Beschluß
zu widerrufen.

Bittau, 24. April. Gegen die Titelsucht richtet sich ein
Beschluß des Ausschusses der städtischen Beamtenliste. Dieser
fordert die Beamten auf, im Verleir unter sich und mit dem
Publikum auf die Anrede mit der Dienstbezeichnung zu ver-
zichten. Gegebenenfalls sei das Anbringen eines entsprechenden
Hinweises für das Publikum am Eingange zu den Dienst-
räumen erwünscht. Diese Auffassung entspreche auch einem
von zwei Jahren von der Beamtenliste einstimmig gefaßtem
Beschlusse, auf die mit der neuen Besoldungsordnung verbun-
denen neuen Dienstbeziehungen keinen besonderen Wert zu
legen. Nicht der Titel, sondern die Arbeit im Dienste und zum
Wohle der Allgemeinheit bedeute die Beamten!

Die nächste Nummer des „General-Anzeiger“ ge-
laugt am

Mittwoch Mittag

zur Ausgabe.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. April. (Kantate.)

Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Cecilienstift in
Haberstadt.

1. Remberg.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommel.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Remberg.

Dienstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr in der Propstlei:
Wibelfunde. Propst Meyer.



Sämereien

frisch am Lager.
Landw. Sämereien
Gemüse, Blumen, etc. etc.

Sämtl. Seilertwaren

in nur bester Qualität
Gurt, Band etc. etc.
Maschinen-Oele, Wagenfett,
Puffett, Lederfette etc. etc.

Carl Traub, Wittenberg, Nur Goshwägerstr. 11.
Tel. 139. :: Durchgehende Geschäftsführer.

**Prima fettes
Rindfleisch**
ternig. Nierentalg
empfiehlt **Ernst Bachmann**

Niesern Heißigbund

hat abzugeben
Nährer, Ziegelei Neuro
Ein Paar gute
Militär-Schaffstiesel
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Eine Milchziege

zu verkaufen
Weinbergstraße 7



Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Farben

und Lacke aller Art
echt. Leinölfirnis

Terpentinöl
guten Firnis-Ersatz
11. Fußbodenlackfarben

Schlemmkreide
Sichelleim
Tafelleim
Karbolineum
Salzsäure
alle Sorten Pinsel
Gips, Drahtnägel

empfiehlt **A. Suhn**

Eine Wasserpumpe
mit Sauger
gut erhalten, steht zum Verkauf
Eckermann, Leipzigerstr. 61.

Weinbrand

Rum
Arrak

Verbschnitt

Nordhäuser

Pfefferminz-
Kümmel-
Mandel-
Ingwer-
Curacao-
Abtei-

Liköre

Cherry Brandy
Boonekamp
empfiehlt

J. G. Glaubig



Rüchchenkanten
empfiehlt **Richard Arnold**

Am Wendepunkt?

Die Startzeit der politischen Lage beginnt sich zu lösen. Nach der Reichstagsprogrammrede des Außenministers Dr. v. Hofen begibt sich der Oberbürgermeister Curzon nach dem Gaben weiter, um nach der Rede des Reichstags auch diesem in Berlin in seiner Verammlung der Deutschen Volkspartei zu antworten. Diese vier bedeutungsvollen Kundgebungen haben Poincaré die Möglichkeit gegeben, von dem Wunsch der Unparteilichkeit herabzusetzen und als Mensch mit Mensch zu sprechen. Aber vorläufig besteht es bei der Frage, den Maßnahmen mit mehr Autorität als Verständnis für die Wichtigkeit auf dem alten Standpunkt der Vereinigung. Doch auch für ihn wird die Stunde schlagen, wo ihn die Verbindnisse, nachdem sie einmal in Fluß geraten sind, auf den Boden der Verhandlung versetzen.

Es macht sich die Meinung geltend, besonders in England, daß der Augenblick gekommen sei, wo Deutschland ein politisches "neobon" als die Entente-Mächte in ihrer Gesamtheit, nicht etwa an Frankreich, machen muß, und die deutsche Regierung hat demgemäß die Curzon'sche Rede als eine wichtige politische Tatsache, die die bisherige Situation nicht unwesentlich beeinflussen könnte, bewertet. Also anders, als es die französische Presse getan hat, die dem britischen Außenminister die gleiche Geltung zeigt. Worin dies schlecht verheißt Mißverständnisse seinen Grund hat, ist unklar, er urteilt: Man muß sich in Paris umsehen, wenn man überhaupt auch nur einen Scheinerfolg aus der Aufnahme herausziehen will. Es ist kein Geheimnis, daß Curzon kurz vor seinem Auftreten im Oberhaus einen französischen Botschafter aufsucht und von dort aus einen regen telegraphischen Verkehr mit London gepflogt hat; seine Botschafter war also weniger der Gesundheitspflege als der hohen Politik gewidmet, und den Niederlag dieser Befähigung, an der französische Persönlichkeiten beteiligt gewesen sein dürften, finden wir in seiner Erklärung. Sie läßt der deutschen Widerstandsfähigkeit Gerechtigkeit widerfahren, was ebenfalls von dem von Poincaré angeführten Reitergefecht abhingt und indirekt wie ein Hinweis auf "Aniges Umgang mit Menschen" wirkt.

Im großen Ganzen enthält sich der britische Staatsmann aller Wendungen positiver Art; aber er läßt zwischen den Zeilen sehen, wenn er einfließen läßt, die britische Politik lasse die Regierung in der Stellung, wo sie jeden Tag oder jede Stunde wirksam intervenieren könne. War seine Kritik über die deutschen Verhandlungen von einer wohlwollenden Objektivität getragen, so enthält die Anspielung auf eine sofortige Interventionsmöglichkeit doch eine Spitze gegen einen Ungenanten, und wo der zu finden ist, läßt sich aus der Haltung der Pariser Freirentner entnehmen.

Dieses halbe Entgegenkommen gegen Deutschland darf aber nicht vergessen lassen, daß ein Engländer gesprochen hat, der nur englische Politik treibt und es am liebsten sehen würde, wenn die deutsche Regierung sich zu Verhandlungen mit Frankreich bereit erklärte. Abg. Stresemann witterte in der Rede Curzons einen Agentendienst, und zwar zuungunsten Deutschlands, und verlangte als Vorbedingung einer Verhandlung die feierliche Zusage, daß Deutschland wieder in den freien Besitz seiner Autonomie gesetzt werde, mit anderen Worten den Abzug der Franzosen aus dem Ruhrgebiet. Darüber herrscht erfreuliche Einigkeit in allen deutschen Parteien. Auch in der Ausdehnung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes trat dies klar zutage. Wir wollen verhandeln, aber als freies Volk mit unverletzter Souveränität und nicht mit Frankreich allein. Wenn auch die Vereinigten Staaten von dem Plane, eine internationale Wirtschaftsunion von sachverständigen Finanzleuten zu berufen, zurzeit abgelehnt sind, so hat Curzon diesen Plan doch erwähnenswert gefunden, aber er weiß auch, mit welchem Unbehagen Poincaré eine internationale Finanzkommission gegenüberstellt. Sie würde nicht nur die bisherige Bestim-

gen Deutschlands verbieten, sondern auch die Schiedsgerichte, die der Ruhrüberfall der deutschen künftigen Finanzlage zugefügt hat, beschaffen. Dann wäre auch die Zeit des Stillstands vorbei, und wenn es zu einer Abstimmung über die Reparationsfrage käme, würde der Anteil Frankreichs von diesem unparteilichen Finanzgerichtshof ziemlich mager bemessen werden.

Welches Interesse England an dem Ausgang der Ruhraktion in wirtschaftlicher Hinsicht hat, ist von Curzon nicht gesagt worden; er wiederholt sich bloß der Anzeig des Gebiets und der Zurückhaltung Deutschlands. Aber der Reichstanzler Dr. Cuno hat bei einer Unterredung mit der Schriftstellerin Karin Michaelis den Finger auf diesen Punkt gelegt, indem er äußerte:

"Wenn Frankreich das Ruhrgebiet erobert, würde es die drei- und vierfache Stahlproduktion Englands erreichen."

Das ist letzten Endes der Angelpunkt der englischen Politik und ausschlaggebend für jeden Engländer. Aber auch für Deutschland, und das gibt uns einen Hinweis für alle kommenden Verhandlungen, mögen sie in London oder in einem neutralen Lande vor sich gehen.

"Reparation und Sicherheit"

Poincaré's Antwort an Hofen. — Das "erjundene" Angebot.

Poincaré hat am Sonntag anlässlich einer Demonstrationskundgebung in Veld (Lothringen) eine politische Rede gehalten, in der er u. a. erklärte:

Wir sind in das Ruhrgebiet eingezogen, um unsere Schuldforderungen zu sichern, von denen Deutschland loszukommen trachtet. Wir haben uns nicht in feindseliger Absicht dort eingeschoben. Welt davon entfernt, hätten wir gewünscht, uns an Ort und Stelle mit Industriellen und Arbeitern ins Einvernehmen zu setzen, damit die Ausbeutung der Bergwerke zu Reparationszwecken unter Aufsicht der Verbündeten vorgenommen werde. Das von der Reichsregierung ausgegebene Dolmetschwort und der allgemein organisierte Widerstand sowie die systematischen Streiks der Beamten haben uns gezwungen, den militärischen Charakter unserer Operationen zu verschärfen und auf Deutschland einen steigenden Druck auszuüben, um es zur Befriedigung des Versailles-Vertrages und zur Ausführung seiner Verpflichtungen zu bewegen. Der deutsche Außenminister behauptet, daß wir ohne eventuellen Grund in das Ruhrgebiet gegangen seien und daß wir im Januar 1923 ein den gesamten Verbündeten gemachtes Angebot von 30 Milliarden Goldmark zurückgewiesen hätten. Dieses nachträglich erfundene Angebot ist niemals erfolgt.

Die Bedingungen für eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich hätten sich nicht geändert. Sie beständen nach wie vor in Reparationen und Sicherheit. Frankreich habe sich seit drei Jahren erschöpft, um die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Es wolle dieses Selbstopfer, das Deutschland leisten sollte, nicht länger fortsetzen.

Stresemann zur Curzon-Rede.

Die Arbeitseingeklagte Groß-Berlin der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Sonntag den Besten des deutschen Volksopters eine Rundgebung für Rhein und Ruhr, in deren Verlauf Dr. Stresemann eine Ansprache hielt, die sich mit der Rede Lord Curzons befaßte.

Stresemann führte u. a. aus: Wir dürfen es als den ersten großen Erfolg des Widerstandes an der Ruhr bezeichnen, daß er uns die Ächtung in der Welt wiedergewonnen hat. Es gibt keine Rheinlandfrage für Deutschland. Die Rede Lord Curzons ist eine politische Tatsache, an der die deutsche Regierung nicht vorübergehen wird.

Aber wir müssen uns darüber klar sein, die Summe, die Deutschland aufbringen kann, wird unvollständig sein, aber sie sollen die Sachverständigen nachsehen, aber unter Berücksichtigung der Souveränität Deutschlands, des deutschen Rechts, der deutschen Ruhr und des deutschen Staatsgebietes. (Stimmliche Beifall.) Deutschland hat einmal in Verträgen auf internationalen Verpflichtungen die Waffen niedergelegt und ist bezogen worden. Diesmal verhandeln wir unter den Waffen des passiven Widerstandes und werden uns darin auch nicht durch irgendwelche Stimmungsmache von Kritikern beeinflussen lassen, die möglicherweise von Auslands in die Presse lanciert werden sollten. Es wäre töricht zu leugnen, daß der Kampf an der Ruhr schwer auf unserer Wirtschaft lastet. Aber wir werden ihn siegreich gehalten mit dem Willen zum Durchhalten, mit dem Willen, der an die Zukunft unseres Vaterlandes glaubt, mit dem Willen, der sich zu dem Deutschland bekennt, das uns über alles in der Welt geht. (Langanhaltender Beifall.)

Die Spitzengewerkschaften beim Reichstanzler.

Um die Stabilisierung der Preise.

Beim Reichstanzler fand eine Aussprache mit Vertretern der Spitzengewerkschaften statt, die insbesondere der gegenwärtigen Wirtschaftslage, der Marktsituation und dem Verhältnis von Löhnen und Preisen sowie der Lage im allgemeinen und neubeherrschten Gebiet galt. Die Aussprache wird demnächst fortgesetzt werden. Es ergab sich Übereinstimmung in der Forderung, eine Wiedereholung des Vorganges unmöglich zu machen, daß Preise in kürzester Zeit in die Höhe getrieben werden — eines Vorganges, gegen den insbesondere der Reichstanzler scharf Stellung nahm.

Zusammen den Landwirtschaftlichen Genossenschaften und den führenden Persönlichkeiten des Getreidehandels haben in der letzten Woche Besprechungen stattgefunden, die sich mit dem Emporsteigen der Getreidepreise befaßten. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft hat als führende landwirtschaftliche Organisation noch keine Gelegenheit gehabt, zur Lage auf dem Getreidemarkt Stellung zu nehmen. Wie die Z. M. berichtet, lagern in Hamburg größere Mengen an ausländischem Weizen und Roggen. Auch die Reichsgetreidebehörde hat sich mit Getreidehändlern reichlich eingehend und ist jederzeit in der Lage, in der Preisgestaltung regulierend einzugreifen, so daß ein dauerndes Hin- und Her der Getreidepreise über die Weltmarktpreise ausgeschlossen erscheint. Die Landwirtschaft, die gleichfalls noch über Vorräte verfügt, sieht sich freilich zu ihrem Verfall gezwungen, um sich die Dammkraft für den Ankauf von Getreide zu beschaffen.

Düsseldorfer Schredens-Statistik.

Eine Uebersicht über die aus Anlaß der Ruhraktion von der Beschäftigtenbehörde über Düsseldorf Bürger verhängten Strafen, Bußgeldern und Verhaftungen ergab, daß bis einschließlich 9. April 1923 von den Beschäftigten der Beschäftigtenbehörde 89 Bußgelder und 63 Verhaftungen betroffen wurden. Ein großer Teil dieser Verhaftungen befand sich noch in Untersuchungshaft. An Strafen wurden bisher insgesamt an Gefängnisstrafen 275 Monate 350 Tage und an Geldstrafen 7 240 000 Mark und 890 Pfennig verhängt.

Aus aller Welt.

Die verhängnisvolle Wasserverschöpfung. Bei der auf der Leipziger Schanzen aufgestellten Wasserleitungskarte ereignete sich ein neuer Unfall, indem ein Rohr infolge Beschädigung der Wrennen umkippte, wodurch vier Personen herabgeschleudert und verletzt wurden. Da erst vor einigen Tagen bei derselben Bahn ein Unfall ereignete, wobei ein junger Mann ums Leben kam,

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catharina Gohwin. Copyright by Kuhnert Schenck & Co. Berlin 1922. (Nachdruck verboten.)

Das hatte Herr Neuhöfner nicht erwartet! Herr Schnell fiel aus hier mit der Züre ins Haus. Er erklärte, der Baron sei ein Heiratsschwinder, und als Brautigam verdächtigere Weibte figuriere, zudem — Herr Schnell wußte sich die Sitze und sah durch seine Gwiderläufer den arglosen Optimisten Neuhöfner kampfsüchtig an — zudem verdächtige er inwischen geachteter Bürger eheliche Frauen! —

Herr Neuhöfner blickte sich rundum und versuchte sich mühsam zu orientieren; dieser redende Herr mit der feinsten Nase stößte ihm kein sonderliches Vertrauen ein. Der Gabelant wollte sich keine Miße geben, er erwiderte höflich, daß er über die Vermögenslage seines Schwiegersohnes wohl orientiert sei und andererseits wohl ein Mißverständnis vorliegen mißte. Er bat den Herrn Doktor, er möge doch noch ein wenig in Zdar verweilen und sich die sehr interessanten Schleifen ansehen; er erbot sich für schweres Herzens zu seiner Christine und gestand ihr das Gehörgehörte ein.

Frau Christine, die wiederum kreischend lachte, verzog sich in der Farbe und ließ das Stiden sein. Das würdige Ehepaar nach einer dreißigjährigen glücklichen Ehe sah sich nunmehr und ratlos an. Aufsehend handelte es sich um ein böses Gerücht, einen Klatsch von Seiten der Gläubiger des Barons; auch gab es eifersüchtige Frauen. Es galt zu dem Verleumdungen zu halten; auf alle Fälle seien es ratlos, ein Telegramm hinauf in die Mark zu senden. Der Baron war ja droben auf dem Rittergut! Er konnte ja gar nicht mit dem belagerten Führer identisch sein! — Doch belehnte die Mißantwort Herrn und Frau Neuhöfner, daß der Baron tatsächlich seit drei Tagen dort abwesend war. Abermals ratloses Staunen und verlegener Blick nach der Photographie, die das junge Brautpaar in so gewinnender Eintracht zeigte! ... Stroh allein: Herr Schnell machte einen finsternen Eindruck, wer weiß, ob er ein Ehrenmann war ...

Frau Hedwig aber, beunruhigt von ihres Belobten fester Rede und dem eilfertigen Telegramm, reiste rathlos ent-

schlossen nach Zdar und Märkte das Mißverständnis auf: ihr Brautigam hatte ihr gesagt, daß jener Konul Klein, von dem in dem Briefe die Rede war, der Bekante einer Familie sei, in der man den Baron gern heiraten wollte. Wahrscheinlich hing alles dies zusammen und war ein abgeleiteter Plan. Ihre Verdacht aber war aufrecht und wahr, er hatte ihr gesagt, sie solle an ihn glauben. — Frau Hedwig glaubte an ihn. Herr Neuhöfner füllte sich immer verlegen. War es möglich, Herr Klein war ein Intrigant?! ... Das konnte doch gar nicht möglich sein, wo der Mann doch einen so freundschaftlichen und harmlosen Eindruck machte! —

So schied er schweren Herzens an seinen neuen Freund und bat um Aufschluß, wie es denn wäre, daß, falls er seinen Schwiegersohn wirklich kannte, er kein Wort von ihm gesprochen habe. Er erwählte den Versuch eines vernehmlichen Herrn, der mit allerlei unheimlichem Gerücht auf der Mißfäße erschienen sei, und daß die ganze Sache sehr peinlich wäre, wenigstens nicht daran glauben.

Herr Schnell, der ein Mann der Konjunktur war, begriff: In diesem Hause gab man den Baron nicht so einfach her wie im Schlosse des Konul Klein, hier nahm man die Wahrheit mit Stetigkeit an — hier schien der Baron noch intimer verlobt. Herr Schnell war bereit, aus diesem Umstande seinen Vorteil zu ziehen!

Wichtig hielt er den Schlüssel zu einem großen Standbild. Er würde den Schlüssel nicht billig verkaufen, der schloß ihm nun ein Türchen auf — zuwelken ward solch Hinterbüchsen zu einer goldenen Frotel!

Herr Schnell war eine jene geschmeidigen Großstadtexistenzen, die immer huldig um Eden hängen, die die Miene der Wichtigkeit besitzen und immer eben ein Geschäft abschließen. Er war ein Stralende des Augenblicks, er wußte in jeder Sekunde geschäftig zu notieren, darum änderte er sich nicht schnell seine Taktik um. Es hatte keinen Zweck, dieser Baron hinter Schloß und Riegel zu setzen, es schien zweckvoller, ihn nur in die Enge zu treiben, der arglosen Familie Neuhöfner eine rechte Angst zu bereiten, und den Herrn Konul Klein zu bedrohen, daß man ihn kompromittieren werde.

So spielte Herr Schnell den sehr beliebigen Ehegatten, der erzieht nun Rache schwor, und er befaßte den feierlichen

Seren Neuhöfner solchermassen, daß er hochrot in seinem runden freundlichen Gesichte glühte.

Herr Schnell schien scheinbar in großem Zorn, er sprach von Abhoat und Polizei und daß er als angesehenen Mann der Presse die ganze Sache mit vollem Namen der Öffentlichkeit zu übergeben gedente.

Es ging der Familie Neuhöfner wie Herrn Klein; man blieb verwirrt, ja verlor zurück. Man befristete einen Menschenstand; Herr Neuhöfner mußte nicht anders Rat, er beschloß, mit seiner ratlosen Christine nach Berlin zu Herrn Klein persönlich zu reisen.

Gerade als auch der begünstigte Herr Klein reisefertig nach Zdar war, traf ein Telegramm des Herrn Neuhöfner ein, er läme zwecks Aussprache nach Berlin und brächte seine Familie mit.

Man stelle sich die ganze Aufregung des Herrn Klein und seiner Emma vor, die Herr Schnell bereits unerwidert hatte und die den Baronen nun beschworen, sie doch lieber aus dem Spiele zu lassen.

Herr Schnell aber füllte sich beßens gelaunt. Man hatte er zwei der reichsten Familien des Landes appelliert im Gern. Man galt es noch, hinterläßt dem Baron ein wenig einzuhelzen! — Herr Schnell, der kurzzeitliche Gesichte hatte, beschloß, die ergebnisse Angelegenheit reich und rasch zu betreiben.

XXVII.

Dr. Schnell, der, um es zu gestehen, eigentlich nicht Doktor war, der aber die Buchstaben Dr. gern vor seinen Familiennamen setzte, da er mit Vornamen David Richard hieß; Herr Schnell, dem diese Abkürzung und Verschmelzung einfacher und prechtlich erschien, hatte auch eigene Wege eronnen, um sein Einkommen zu erhöhen. Er hatte die Witterung für jene geordneten Fälle, in denen etwas nicht ganz stimmte; er mißte sich gerne hinterläßt in fremde Geschäftsliehnend ein, er zeigte sich strenge, anlagend und gerecht; — vermochte jedoch bei einem entsprechenden Entgeltkommen sich auch als mild und distret zu erweisen. Trotz allem genoh er keinen dieß fragwürdigen Puff, dem er war viel zu intelligent, als daß er die Meinung der schlechten Welt so einfach in die Schlinge gelassen wäre.

ist jetzt der Betrieb der Wasserleitung in Paris seitlich verbessert worden.

Verhaftung eines Berliner Bankendiebes. Die fünfzigjährige Frau, die in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. in der Wohnung des 10000 Dollar aus einem Berliner Bankhaus, das von der Bank für den Verkauf von Wertpapieren, das von der Bank für den Verkauf von Wertpapieren, das von der Bank für den Verkauf von Wertpapieren...

Die Siedlungsstätte des Fürsten zu Stolzenberg-Dehringen. Fürst Christian Karl zu Stolzenberg-Dehringen hat für die Siedlungsstätte des Fürsten zu Stolzenberg-Dehringen, die in der Gegend von 3000 Morgen zur Verfügung gestellt und ferner 6000 Morgen an kleine Landstücke in der Gegend von Stolzenberg-Dehringen zur Verfügung gestellt.

Wesen-Überläufe. Die am Walpurgistage aufgetretenen Überläufe waren ungewöhnlich geringe, nach oben gerichtete Wesen; wie oft ist jetzt noch etwas oben aufgetreten. Die im Dienste Donars stehenden Wesen scheinen sich heute noch im Golling in mancherlei seltsamen Erscheinungen und Leistungen über den stumpfen Wesen: Will man eine verumtete Hege kennen lernen, wird ein stumper Wesen vor die Tür rufen. Wenn dann eine Frau kommt und wieder zurückgeht, ist das ein Zeichen, daß sie nicht über den stumpfen Wesen kann, also eine Hege ist. Diese oder jene Frau wird wohl auch charakterisiert: „Bei dem an dem stumpfen Wesen gehen.“ Wenn man stumpfe Wesen auftritt, kriecht man viele alte Wesen zu Boden. Wenn ein verärrerter Viehhüter einen Mähdorn einen rechten Tort antun will, plant er ihn in der Pflichtenacht statt eines Mähdornes einen stumpfen Wesen vor die Haustür. Damit ist er einem großen Spott und Schimpf ausgesetzt. Ein verärrerter Mensch kann mit einem stumpfen Wesen zum Hause hinaus. Vorher nicht der Vater die Mittel anzuwenden, wenn ein ihm nicht genehmer Durche hinter seiner Tochter verheiratet. Auf Matthias sieht man alsdann ein Vieh durch einen Dornbusch. Und das bei den auf einem stumpfen Wesen nach dem Dornbusch reiten. In ja wohl allgemein bekannt.

Was der Mensch nicht für. Für die Feinheit des Gehörs gibt es eine interessante Prüfung, die sogenannte Fiebermausprobe. Es gibt viele Menschen, die den merkwürdigen, schwachen Gehör der Fiebermaus nicht hören können. Andere können ihn und erkennen ihn Jahre hindurch wieder, bis ihnen dann plötzlich auffällt, daß es lange Zeit her ist, daß sie zuletzt den Ruf der Fiebermaus hören. Sie haben dann diese Feinheit des Gehörs eingebüßt, denn im höheren Alter verliert das Ohr seine Schärfe, und es tritt dann ein sogenanntes Fiebermausstadium ein. Die Fiebermaus ist die schwächste Form der Aufnahme des Gehörs, aber ein Beweis dafür, daß gewisse, ganz feine Töne nicht mehr aufgenommen werden. Fast alle Kinder können den Ruf der Fiebermaus hören, aber allmählich tritt dann dieses Nachlassen der Fähigkeit ein. Die Grenzen der Aufnahmehörschärfe, die das menschliche Ohr behält, schwanken zwischen 20 bis 30 Schwingungen in der Sekunde haben. Viele Tiere können noch Tiere unternehmen, die schon weit jenseit der Grenze der menschlichen Aufnahmehörschärfe liegen. Da gibt es z. B. den „Farnweiden“ Hundweide, mit dem ein solcher Versuchler sich einem 100 Meter entfernten Kameraden bemerkbar macht, während der Mensch, der mit dem Hunde geht, nicht das Geräusch hören kann. Der andere Hund hört aber diesen Ton, der etwa 40 000 Schwingungen hat.

Caracas Erbe. Ueber den Umfang der Hinterlassenschaft Carolus und über die von ihm getroffenen testamentarischen Bestimmungen waren nach seinem Tode allehand Mittelungen verbreitet, die dem Beispiel freier Erfindung teilweise deutlich an sich trugen. Nimmere verlautet in der italienischen Presse Näheres hierüber. Das Vermögen, das Carolus besitzt, befand sich bei seinem Tode teils in Amerika, teils in

Italien. Soweit es sich in Amerika befand, wird es auf etwa 30 Millionen Lire geschätzt. Dazu gehört unter anderem eine kostbare Sammlung von Bronzen der Renaissancezeit, Gemälde, und Porzellanfiguren sowie eine Briefmarkensammlung, die von englischen Sammlern auf 40 000 Pfund Sterling geschätzt wird. Allein die Antikensammlung, die Carolus Erben von den Homophilen in London, denen er seine Sammlung zur Verfügung stellte, zuzüglich betragen fast ein halbes Millionen Dollar. Der seinen Gloria Carolus, seiner Entlassung, wird täglich die Stimme ihres Großvaters durch den Phonographen zu Gehör gebracht, damit sie sich für das ganze Leben unauflöslich einprägen.

Wiederkehr einer mildererlei Plage? Die führenden Ärzte Amerikas sind über das Auftreten der „Tangant“, die in den sogenannten „Rebellenländern“ zum Ausdruck kommt, außerordentlich beunruhigt. Wie aus New York gemeldet wird, hält der erste Präsidat des Gesundheitsamtes in Washington, die diese Tangant für eine epidemische Krankheit, wie die, die im 14. Jahrhundert in Europa ausbrach, als sich Tausende von Männern und Frauen in Afrika, Asien und Europa, die in den verschiedenen Teilen Deutschlands, Frankreichs und Italiens mit den sich weit verbreitenden, sich gebenden Professionen befaßt waren.

Die Krankheit der Filmhändler. In den Aetelers der Goldwyn Pictures Corporation sind während der letzten zwei Wochen nicht weniger als 113 Filmhändler erkrankt und Schauspieler von der Film-Industrie befallen worden. Infolge dessen hat sich die Produktion der Goldwyn veranlagt, einen Preis von 5000 Dollars für ein Schimmittel gegen diese Krankheit auszugeben, und beabsichtigt, es der Filmindustrie der ganzen Welt zur Verfügung zu stellen. Die „Kilm-Plagen“ sind die gefährlichste Krankheit aller Filmhändler, Regisseure und Operatoren und besteht in einer Augenentzündung, die durch die Benutzung der bei den Filmhändlern in Anwendung kommenden „Jupiter-Lampen“ verursacht wird.

250 Millionen Banknoten zerstört. Dieser Tage lieferte die Buchdruckerei Friedrich Wilhelm Rufus in Potsdam an die für die Reichsbank, 250 Millionen Mark in eben fertiggestellten 5-Marknoten an. Da die Abfertigung letzter von Bankstahl erfolgte, konnten die Scheine an dem Tage nicht mehr mit Kontrollnummern versehen werden. Der Sicherheit halber wurden die Scheine im Kollerteller des Reichsbankgebäudes untergebracht. Als sie am Tage darauf dem Keller entnommen werden sollten, stellte es sich heraus, daß der Keller erbrochen und die Scheine gestohlen waren. Die Diebe sind mit großer Frechheit vorgegangen. Schon kurz darauf erschienen die ersten gefälschten 5-Marknoten im öffentlichen Verkehr, an den Kassen usw. Sie waren inzwischen von den Dieben mit falschen Kontrollnummern versehen worden. Diese falschen Kontrollnummern sind größer und klarer als die richtigen und sind verwirrend. Es handelt sich um eine ganze Serie, die rechts den Buchstaben W und links zwei Buchstaben Aa-Zz trägt. Ueber den Diebstahl bewahren die zuständigen Stellen Stillschweigen.

Eindring in der Hypothek. Am 3. Februar war in das Königreich Preußen der Professor Kraft und Wägen in Dresden ein Eindring verurteilt worden. Die Eindring hatten die Mithrasbrücken zerstört und die darin befindlichen Holzarmbrüste gestohlen, woraus dem Institut ein Schaden von 1/2 Millionen Mark entstanden war. Die Unterjüngung führte zur Verhaftung der Assistentin des Instituts, der Wägen Paula Helene Woden und zweier ihrer Freunde, den Kaufmanns Wedel und des Adlers Wägenmann. Die drei hatten sich von dem Professor Kraft wegen des Eindringens zu verantworten. Die Assistentin erklärte, sie sei von den beiden Mitangeklagten hypnotisiert worden und habe sich ohne eigenen Willen an dem Eindring beteiligt. Sie habe ferner auf den hypnotischen Einfluß der beiden 5-Marknoten, die ihr ein Patient für Professor Kraft gegeben habe, an Liebel ausgehändigt. Die beiden Angeklagten gaben zu, aus Spaß ab und zu an jungen Damen hypnotische Versuche gemacht zu haben. Sie leugneten aber, die Assistentin hypnotisiert zu haben. Da die Sach-

verständigen erklären, die Angeklagte sei tatsächlich ein williges und geschicktes Objekt in den Händen der beiden Verberber gewesen, so wurde sie freigesprochen, während die beiden Eindringler zu je 6 bzw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Sport.

Breitenkreuzer schlägt Wägen. Im Aufkamp um die Deutsche Schwergewichtskampfstärke schlug der Mittelalter Sans Breitenkreuzer den Berufsboxer Sans Wägen (Potsdam) in der letzten Runde durch Niederlag. Das Resultat, das im Berliner Sportpalast bei vorläufiger Anwesenheit der umliegenden Berliner Sportvereine statt, hatte wohl an Breitenkreuzers Sieg geknüpft, jedoch ein zu gutes Abkommen von ihm nicht erwartet, da er seit seinen letzten Kämpfen bedeutend gewicht verlorien hatte und den 88 Kilogramm des 122 Meter großen Wägen nur 78 Kilogramm entgegengesetzten konnte.

Sunger und Körpermaße.

Daß die furchtbaren Zeiten der Sungerperiode während des Krieges für unser Volk nicht mehr begreifen, ist einleuchtend, auf die wichtigsten Momente noch richtiger aufmerkamen machen. Einen Beweis für diese traurige Feststellung bilden die in großem Umfang und mit höchster Genauigkeit durchgeführten Messungen des Arztes der Gothaer Lebensversicherung, Dr. Franz Fischer, über die er in der Klinischen Wochenschrift Näheres mitteilt.

Er hat die an den Verstorbenen der Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft gemessenen Maß- und Gewichtszahlen auf ihre Bedeutung für die Volksernährung hin untersucht, und wie er versucht, die in der Vergangenheit, in der ersten und zweiten Hälfte der Sungerperiode, die bis zu Anfang des Jahres 1922 mehrere Stränge vor, in und nach dem Kriege gestellt hatten, also wiederholt gemessen worden waren. In der zweiten Reihe wurde von zwei Dörfern, die in der ersten und zweiten Hälfte der Sungerperiode, die bis zu Anfang des Jahres 1922 mehrere Stränge vor, in und nach dem Kriege gestellt hatten, also wiederholt gemessen worden waren. In der zweiten Reihe wurde von zwei Dörfern, die in der ersten und zweiten Hälfte der Sungerperiode, die bis zu Anfang des Jahres 1922 mehrere Stränge vor, in und nach dem Kriege gestellt hatten, also wiederholt gemessen worden waren.

Er zeigte sich, daß die Maße und Gewichte von 1915 an langsam sinken und allmählich immer stärker herabgezogen bis zu dem Höhepunkt von 1918. Von da beginnt bis zum Anfang 1922, bis wohin die Unterdrückung nur reicht, ein allmähliches Aufsteigen. Jedoch ist zu Beginn des Jahres 1922, das Jahr nach dem Ende des Jahres 1918, erreicht. Bei den hohen Mäßen, die sich hier für die Ernährung ergeben, ist zu berücksichtigen, daß die gemessenen Personen, die in der Lebensversicherung aufgenommen wurden, ein ausgesüßtes Material darstellen, denn Kinder und Weiber, die von der Aufnahme ausgeschlossen sind, werden überhaupt nicht mitgezählt. Die Aufnahmestellen des deutschen Volkes und der deutschen Rasse, heißt Fischer, sind vom gefährlichsten Standpunkt aus sehr ernst.

Für Geist und Gemüt Unverloren.

Wenn einer starr, den du geliebtest wieder, Du frag hinaus vor Entsetzt dein Weib, Du bist ernst und still es sich mit dir ergebe, Im Wald, am Meer, auf Steigen, läßt sich nieder. Du schiffst du bald, das Jener, der geschieden, Lebendig ist im Schatten aufersteht. In Luft und Dingen spricht du seine Nähe, Und aus dem Tränen blüht ein tiefer Frieden. In schöner muß der Tote die bester, Uns Haupt der Schmerzkrone lichter Segen, Und reiner — denn du bist ihn alle Jiden. Das Herz hat auch kein Dorn, wo der Sien Vom Grabe spricht, den wir den Klau nur weihen. Und was zu ewig lebt, ist was dein

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catharina Gobelin. Copyright by August Scherl G. m. b. H. Berlin 1922. (Nachdruck verboten.)

Der Baron nun blickte ihm ein solch gesonderter Fall, den auszubeten profitlich erschien; nur die, mit größter Diplomatie vorzugehen zu Werke zu gehen. Darum spielte er selbst den tröstlich Betroffenen und schlug die Suggestion mit Pathos an; er bemühte sich das Doppelstündliche des bedrängten Liebhabers, der eben noch den Sommerhimmel blau und voller Gelben sah und den nun ein düsteres Gemitter von allen Seiten umschlingende bedrohte. Der Baron nämlich hatte seinerseits, anstatt den Konjunkt Klein aufzusuchen, den ganzen Nachmittag über in dem verstaubten Schlafzimmers gerührt, und er erwarnte erst, als ein Alltagskleidchen ihm aus seinen unruhigen Träumen rief. Er sah sich erneut der Verschleierte gegenüber, die aufstehend die Detektivin spielte und ihm vertraulich erzählte, der Dr. Schnell sei noch in der Villa des Konjunkt Klein hinausgefahren.

Diese Nachricht ließ den Baron seine Schlaflosigkeit vollkommen vergehen, und er gelang es sich resignierend ein, daß diese Familie mit dem Schlosse nun endgültig für ihn verloren sei. — Nach dieser Richtung war der Baron geübt verfahren. Er mußte retten, was zu retten blieb! Seine einzige Rettung und Hoffnung war Frau Hedwig. — Dieser beliebige Gatte schien mit allen Waffen rüstig und sich zu schlagen, auch der Baron bestreichte sich einen großen Standa!

Er tat das niedliche Fräulein um mehrere Blise und lud sie zuehrs beßen zum Abendrot ein; und da man den Freund gleichfalls brauchte, der den Baron rüchertlich zu vertreten und zu schützen hatte, so fuhr man bei ihm im Auto vor — man hatte Glück — man konnte ihn erreichen und wehte ihn föhlich in das peinliche Geheimnis ein. Der Freund, der groß und schlant wie der Baron und ebenfalls sehr verduhelt war, behauptete, sofort zu begreifen; er war bereit, die Konsequenzen auf sich zu nehmen, man wollte das Nähere beim Essen berechnen, und in der Eile brachte er den verführten Baron schon im Korridor an. Er sah wieder mal heftig in der Klemme,

die Nachricht von seines Freundes reifer Verlobung hatte ihn sympathisch berührt. — Er war bereit und willfährig zu allem, wenn man ihm jetzt und auch später ein bißchen aus der Verlegenheit helfen würde.

Fräulein Charlotte teilte mit, daß ihre Freundin, Frau Hedwig, bereits seit 7 Uhr in einem Restaurant wachend auf Antwort wartete. Man trat sich zu nicht in dem Lokal und schloß sich aus Vorzicht in einem kleinen Separatraum ein. Der Reiter in der Not, dem seine improvisierte Partnerin nicht viel gefiel, fand sich mit eckelhaftem Jynismus in die Situation und mal bekundete hinter geschlossenen Türen gute Worte und Appetit.

Späte selbst der ehrenwerte Herr Konjunkt früher bereits die Konstatierung gemacht, daß das Verbotene zu tun ist Freunde bereitet, so konnten die hier zusammengekauften Menschen sich ihre letzten Verbodenheit und ihres detektivischen Schachfines erfreuen. Dem Baron hatte ja dies Fräulein Charlotte gleich wohl besser gefallen als die doch reichlich zurechtgehauene Frau Dr. Schnell, an der er noch keine Bekanntschaft hatte, und er hoffte sich als erneuter Sieger bei Fräulein Vott zu rehabilitieren.

Allerdings ahnte er noch nicht, daß der Vorwurf, den er seinem Freunde gegeben hatte, durchaus zweifellos war. Er ahnte nicht, daß das niedliche Fräulein Schaulplelerin im doppelten Sinne war; er ahnte nicht, daß bei diesem launischen Komplott er einem anderen Komplott nun selbst als der betrogene Teil zum Opfer fiel, und daß Herr und Frau Schnell und Fräulein Vott sich alle durchaus einig waren.

Am kommenden Tage, während der Baron seinen Plan genau zurechtgelegt hatte, indess Herr Schnell nach Dor fuhr, gab es im Hause Klein eine heimliche Szene, bei der Herr Klein absehend war. Etwas gelang Frau Emma ihre Begabung mit dem Baron ein, diese wieder berichtete von dem angeregten Besuche des Dr. Schnell, — und in die dramatisch gepimpte Atmosphäre floß schließlich das Telegramm des Herrn Neuhäuser hinein.

Nun mußte die Bombe zum Platzen kommen! Herr Klein freute sich und fürchtete sich zugleich! Nun gab es sicher den Nebenstand! Herr Schnell, der schon wieder auf der Wildflügel erschienen war, drohte mit Preße und Polizei.

Herr Klein verdrachte eine schlaflose Nacht — er sah bereits das Wappen von Rom an seiner Bekleidung bedenklich schwanke — die ganze wissenschaftlichen Förderer seien ihm beängstigend ein... Auf der Dame mit dem grünen Ohrgehängen mußte er die ersten Gedanken — ja, dies und jenes, das verborgen in der Vergangenheit ruhte, wühlte sein aufgeregtes Hirn hervor. — Wie wäre es, wenn er diesem Herrn Schnell, um ihm den besten Schmeißel zu kaufen, eine erhebliche Summe böte?

Doch hätte er vielleicht zu allen Annehmlichkeiten und Aquamarin den Fabrikanten Neuhäuser noch nicht indirekt die wichtige Ehe seines Schmeißelgebers beschaffen? — Nein, er schickte sofort das Haupt — die Vereinfachung ging denn doch zu weit! Welche Herr Neuhäuser selbst die Schmeißelgeber tragen, wenn ihm an diesem Schmeißelgeber noch gelegen war. Daß Gloria den Baron noch heiraten sollte — diesen Plan verwarf Herr Klein. Einem Manne, der bereits mit einem Bein im Gefängnis stand, einem solchen Manne gab er keine Tochter nicht!

Er entnahm sich jetzt mit Vergnügen des dunklen Bunkers in des Barons Begangenhait, auch Herr Schnell schien noch einige dunkle Nachrichten als Waffen im Hintergrunde zu haben, — er hatte gerade so ganz eigen gelächelt.

Am nächsten Morgen ließ Herr Klein mit seinen kurzen Beinen ruhelos im Schlafpark umher, er mußte sich ein wenig Bewegung machen! — Die Dienerschaft richtete die Fremdenzimmer. Man erwartete aus dem Nebenlande einen Besuch.

XVIII.

Gerade als Herr Konjunkt Klein schon reichlich erschauert von seinem anhaltenden Spaziergange um die blühenden Blumenbeete war, sah er Dr. Merckow, der aus dem Laboratorium kam und den er in der Höhe und Aufregung der letzten Tage wieder vollkommen vergessen hatte.

Eigentlich ging Dr. Merckow dieser Fall doch ganz besonders an, war er es doch, mit dem die Öffentlichkeit sich bereits befaßt. Ihn mußte der Skandal doch am meisten treffen; denn er, Herr Klein, das gelang er sich in diesem Augenblicke endlich zu werte in der Öffentlichkeit doch mehr, dekorativ.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lieferung aller
**landwirtsch. Maschinen
und Geräte**

empfiehlt sich
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schleideberg, Fernsprecher Nr. 80

Sämereien

- Büchsböhen ♦ Blätterföhl ♦ Blumenföhl ♦ Bohnenfrant ♦ Corotten
Dill ♦ Fenchel ♦ Futtererbsen ♦ Grassamen für trockene und
feuchte Wiesen ♦ Herbstrüben ♦ Kaeffel- oder Pflerbsen
Kohlrabi ♦ Kopfsalat ♦ Rummel ♦ Kohlrüben weiß und
gelb ♦ Kürbis ♦ Landgurken ♦ Magde. Weißföhl
franz. Mojoran ♦ Wöhren ♦ Peterfisse gef. und
franz. ♦ Porree ♦ Pflüchsalat ♦ Rabieschen
Rabinschen ♦ Rettich ♦ Rautensamen
Edenborer rot und gelb ♦ Rottföhl
Kofentöhl ♦ Salat-Rüben
Sellerie ♦ Schmittsalat
Schlangengurken
Stangenbohnen ♦ Spinat
Zudereiben ♦ Traubengurken
Tomaten ♦ Weiße Rüben ♦ Weiß-
föhl ♦ Wirtingföhl ♦ Zudereiben
Zwiebela ♦ Zudereiben St. Wanzlebener
feiner

Wafflabast und Baumwachs
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschm., Gold u.
unedten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stiftzähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Spielkarten

empfiehlt **R. Arnold**

Fahrradgummi

Verband nur gegen Nachnahme
Strasbergerdecke, prima
8950.—, 9500.—, 10950.—
extra prima Qualität
11850.—, 12500.—, 12950.—
Gebirgsdecken prima
11950.—, 12850.—, 14500.—
Schläuche, prima Qual.
3450.— und 3650.—
extra prima 3950.—, 4950.—
Bei Bestellung muß eine Anzahl.
erfolg. Postsch. Hannover 8892
Emil Levy, Hildesheim 336

Ein gut erhaltenes
Plüsch-Sofa

zu verkaufen.
Hugo Risch.
Neue Sofas
sehr preiswert

Dürkopp



Die vorzügl. Milchschleuder
für Hand- und Kraftbetrieb
in allen Größen
Die Vorzüge einer Dürkopp-Zen-
trifuge sind:
schärfste Entrahmung
spielend leichter Lauf
automatische Ölung
Kugellager
Präzisionsarbeit
Stabile Bauart

Stets auf Lager bei
Arthur Meyer, Kemberg, Dübenerstr. 9
Reparaturen prompt und preiswert daselbst

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Seradella
Spörgelsamen
(Kniechling)
Wicken
Saatmais

hat am Lager
Fr. Jaenicke, Bergwitz



Weizengrießkleie
Roggenkleie
Weizenschalen
Gerstenschrot
Maisschlempe
Cocoskuchen

Leinmehl
Mais

hat am Lager
Fr. Jaenicke, Bergwitz

Zum Sonntag
empfehle
feinste

Mokka-Torte
Carmen Sylva-Torte
Apfelsinen-Torte
ff. Kaffee-Gebäck
Gruft Wend

Bäckerei Konbitorie

Eine Regendecke
ist auf dem Wege von Lubitz nach
Ateritz verloren gegangen. Der
ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe
gegen 1/4 Ztr. Weizen
abzugeben.
Albert Kühne, Kemberg.

Krieger- u. Landwehrverein
Unsere diesmalige Versammlung
findet erst am
Sonnabend, den 5. Mai
statt.

Rotta
Sonntag nachmittag
Kaffee und
Pfannkuchen
wozu febl. einl. Gustav John

Ateritz.
Sonntag, den 29. April
Tanzmusik.
Von nachmittag 3 Uhr ab
Ziegenlämmer- und
Wurst-Auslegen
Es ladet freundl. ein **Gerd Beck.**

Zum Schützenhaus **Zum Schützenhaus**
Der Gesangsverein
„Arbeiter-Sängerchor“
begeht am 29. April 1923 seine
Banner-Weihe

wozu wir Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen
Von morgens 9 Uhr ab
Empfang der auswärtigen Vereine
Von halb 11 bis halb 12 Uhr
Probe der Massensöhre
Um 2 Uhr

Antreten am Schützenhaus zum Abholen des Banners
und Weihe auf dem Marktplatz. Die Weiherede wird
der Gauvorsitzende und Sangesbruder Koch aus Halle
halten. Nach der Weiherede werden die Massensöhre
auf dem Marktplatz gesungen werden.
Hierauf Umzug durch die Straßen der Stadt u. Weinberg

Von 3 Uhr ab findet ein
großer Festball
im Saale des Schützenhauses und im Garten ein
Gesangskonzert
statt. **Der Vorstand**

Maifeier

Programm des Ortskartells Kemberg

Vormittags halb 9 Uhr: Sammeln am Marktplatz
Um 9 Uhr: Abmarsch nach Bergwitz-Kolonie, dann zurück
über Bergwitz nach Reuden, Rotta, Weinberg nach
Kemberg. Die noch nicht angeschlossenen Teilnehmer
sammeln sich um halb 2 Uhr am Schützenplatz. Ein-
marsch bis Marktplatz. Hier selbst Festrede und Gesangs-
vortrag. Danach Marsch durch die Stadt nach dem
Festplatz, wo die

Belustigungen

für Erwachsene und Kinder
beginnen bis zum Abend.
Von halb 8 bis 8 Uhr: Konzert
Um 8 Uhr: Begrüßungslied (Gesangsverein), nachdem
Theater und Ball
Anfragen um Beteiligung können gerichtet werden an Friedrich
Nichter, Mittelstraße 1 und Ernst Kunert, Leipziger Neumarkt
Der Vorsitzende des Ortsausschusses
F. Nichter

Futterrüben

gibt ab
Gutsverwaltung Menro

Radfahrer-Berein Rotta von 1905

feiert am Sonntag, den 29. April sein
Frühjahrs-Fest
Nachmittag 2 Uhr Fuchschwanzrennen
sowie
Preisstiefeln und Kegeln
Abends 7 Uhr
Kränzchen
im Jahnischen Lokale zu Rotta
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**